Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 7 (1912)

Heft: 7

Artikel: Die sechste Frauen-Konferenz in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Arbeiter, aufklärender als Wort und Schrift. Das weibliche Proletariat aber gelangt durch die induftrielle Betätigung zur ökonomischen Selbständigkeit und damit zur Einschähung des eigenen Wertes. Mit dieser Erkenntnis wird der Weg vorbereitet zur Erslangung der sozialen, der gesellschaftlichen Freiheit des Weibes.

Die sedifte Frauen-Konferenz in St. Gallen.

Am Auffahrtstage, den 16. Mai 1912, fanden sich 37 Personen im Vereinshaus St. Gallen zur sechsten Frauen-Konferenz zusammen, 27 Genossinnen und 10 Genossen. 12 Sektionen des Textilarbeiter-Versbandes hatten 19 Delegierte entsendet, 5 Arbeiter-unionen 5 und 3 Arbeiterinnenvereine 4.

Genosse Nationalrat Greulich eröffnete die Tagung, indem er mit Genugtuung auf den zahlreichen Besuch hinwies.

Das von Genossin Stump mit großem Fleiß außführlich abgefaßte Protofoll der letzen Frauen-Konferenz in St. Gallen befriedigte außerordentlich. Um weiteren Teilnehmerinnen Gelegenheit zur Uebung ım schriftlichen Außdruck zu bieten, wurde beschlossen, an jeder Konferenz mit der Protofollabsassing eine andere Genossin zu betrauen. Die diesmalige Wahl siel auf Genossin Elise Tribelhorn (Stein, Appenzell). Als Tagespräsidentin wurde Genossin Stump erkoren, die mit sichtlichem Gifer das neue Amt antrat.

Nun folgten die drei von Konferenzteilnehmerinnen gehaltenen Referate.

Genossin **Rechsteiner**, Teufen, gab in schön abgerundetem Ganzen einen Einblick in das Streben der Arbeiterschaft nach Kultur. Von der Grundlage der Pflege geistigen Lebens, der Schulbildung ausgebend, zeigte sie durch geschickte Sinweise auf das heutige Familien- und Gesellschaftsleben des Arbeiters und der Arbeiterin die Notwendigkeit höheren kulturellen Strebens. Organisation und Verkürzung der Arbeitszeit sind die Grundbedingungen sür den Aussteig der Arbeiterklasse. Nur ein geistig regsames und sittlich hochstehendes Proletariat wird den Besteiungskampf gegen den Kapitalismus siegreich bestehen können.

Das weit und tieffassende Thema veranlaßte eine ausgiebige Diskussion.

Genosse Nationalrat Eugster legte in prächtigen Ausführungen dar, wie schon das Zusammenarbeiten der Arbeiter mit einander und für einander den Sinn nach höherem Streben weckt. Die Organisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterinnenstereine sind nichts anderes als der lebendige Ausdruck von Kulturbestrebungen.

Genossin Meier, Herbor. Als junge Arbeiterin hatte sie in einer Ausrüsterei die Qualen 12- und 13stündiger Arbeitszeit durchgekostet. Mit dem Infrafttreten des kantonalen Arbeiterinnenschutzgesets rebellierte sie mit Erfolg gegen die weitere Anhaltung zur Ueberzeitarbeit. Die so gewonnenen Mußestun-

den wurden zur eigenen Weiterbildung verwendet, ohne daß dadurch die Arbeitsleiftung sich im Bergleich zu früher irgendwie verringert hätte.

Genossin Walter zeigte an Beispielen, wie das Verständnis für Lebenskunst in der Häuslichkeit des Arbeiters und der Arbeiterin mehr und mehr zum Ausdruck gelangt. Die Kulturfrage umfaßt die ganze Arbeiterbewegung. Ihrer weittragenden Beseutung gemäß sollte sie in mehreren Keferaten beshandelt werden. So ließe sich dem tiefgreisenden Problem noch manche interessante Seite abgewinnen.

In eindrucksvoll klarer Weise führte Genosse Greulich die Gedanken über Gemeinschafts= und persönliche Kultur noch weiter aus. Die Ansichten gehen in dieser Frage auseinander. So bezeichnete ein angesehener Führer der herrschenden Partei in einer programmatischen Rede das Kulturstreben als eine bedenkliche Erscheinung, wenn damit eine gewisse Gleichförmigkeit in der Verteilung der Giiter bezweckt werden soll. Im armen Volk stecken aber noch ungemessene Talenteswerte, die heute unter dem kapi= talistischen Regime nicht zur Aeußerung zu gelangen vermögen. Die Arbeiterbewegung bietet die einzige Möglichkeit zu ihrer Entwicklung. Das prächtige Buch Levensteins gewährt nach dieser Richtung hin ungemein interessante und überraschende Einblicke in das erwachende Seelen- und Geistesleben des arbeitenden Volkes. Denn die Gemeinschaft wirkt auch an= regend zu persönlicher Kultur. Der größte Vorwurf trifft den Abtrünnigen, der mit schwarzem Undank die Gelegenheit lohnt, die ihm die Arbeiterschaft zur eigenen Ausbildung in der Arbeiterbewegung verschafft. Die Frau bildet in diesem Kulturstreben einen fast noch wichtigeren Faktor als wie der Mann. Sie, die in der Dekonomie zu unterst steht, muß mit den noch zurückgebliebenen Arbeiterschichten mit Silfe der weiter Vorgeschrittenen emporgehoben werden zu höherem materiellem und kulturellem Sein.

Im folgenden von Genossin Frei, Korschach, erstatteten Keferat gelangte das Thema Alkohol und Arbeiterfrage zur Behandlung. Die Vortragende legte einleitend in gut entwickelten Gedanken dar, wie allmählich aus der ursprünglich nur rein gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung heraus als besonderes Kampsmittel die Abstinenzorganisation ins Leben trat. Ihre Bedeutung für den Klassenkamps wird von der Arbeiterschaft mehr und mehr erkannt, am meisten dort, wo der Kapitalismus die Köpfe des weiblichen Proletariates revolutioniert.

Die Alkoholfrage rief einer leidenschaftlich geführten Debatte. Freunde und Gegner der Mäßigkeit, die Männer sowohl wie die Frauen, verteidigten mit Zähigkeit ihren von ihnen als einzig richtig befundenen Standpunkt. Wohltuend und erfrischend wirkten nach dem heißen Redegefecht die Ausführungen des Genossen Eugiker, der besonders warm für die Abstinenzbewegung der Jugend eintrat. Besonderes Interesse bot auch das Botum Greusichs. Als Bearbeiter der Berufsstatistik im Jahre 1882 hatte er Gelegenheit zu einer eigentümlichen Wahrnehmung. Die nach Alter, Geschlecht 2c. vorgenommene Klassisie

zierung ergab für den Kanton Waadt die auffallende Tatsache, daß die über 60 Jahre alten Leute viel schwächer vertreten waren als in anderen Kantonen. Die Ursache ist zu suchen in der allzugroßen Borliebe des starken Geschlechtes für den Waadtländer Wein, den petit blanc. Bemerkenswert ist hiebei der im Nationalrat von Genosse Brüstlein erwähnte Außspruch Ruchonnets über den Grund der Wohlhabensheit im Waadtland. Dieser ist auf die viel ökonomischer als die Wänner lebenden Frauen zurückzussühren, die im Gegensatzu jenen den Wein nicht lieben. Die Wänner sterben in der Kegel im rüstigen Alter und die Heimwesen fallen den Frauen zu, die durch rationellere Wirtschaft eine gewisse Wohlhabensheit zu erzeugen vermögen.

An der am Nachmittage weitergeführten Tagung referierte Genossin Stump über das von ihr an der Korschacher Frauen-Konserenz behandelte Thema: Baarzahlung und kurze Zahltage. Sie wußte geschickt die damals gefallenen Voten in den Vortrag einzuflechten und erntete mit ihren Ausstührungen all-

seitige Anerkennung.

Run folgten die Berichte über die Sausagitation. Ihre Erstattung, zum Großteil im humorgewürzten Appenzellerdialekt, ließ durchweg die Schwierigkeiten erkennen, mit denen der Textilarbeiter-Verband in der Agitation fortwährend zu kämpfen hat. Der niedrige Verdienst und der Mangel an Verständnis für die wirtschaftliche Lage und die Mittel, die Lebensbedingungen zu verbessern, halten manchen wacker gesinnten Arbeiter, manche gutdenkende Ar= beiterin dem Verbande fern. Doch vermag die unausgesetzt wirkende Agitation von Mund zu Mund die Zaghaften schließlich doch zu gewinnen. Neben der oft jammervollen Entlöhnung ist es meist noch die Ueberzeitarbeit, welche die armen Arbeiterinnen doppelt driickt. Ueberwachungskommissionen, wie sie von der Flawiler Genossin befürwortet wurden, wären in vielen Fällen gar wohltätige Einrichtungen. Möchten sie nur bald da, bald dort wirksam ins Leben freten!

Die allgemeine Aussprache über erfolgreichere Anshandnahme der Hausagitation zeitigte den folgenden Antrag: Zur Organisterung der Hausagitation sollen die Konferenzteilnehmerinnen in den Sektionen sich mit anderen Genossinnen und Genossen in Verbindung sehen. Diese gemischten Agitationskommissionen haben in eigens hiefür einzuberusenden Sitzungen das Agitationsgebiet zur persönlichen Bearbeitung unter die einzelnen Witglieder abzuteilen.

Auf allgemeinen Wunsch wird die Arbeiterinnensekretärin an der nächsten Frauen-Konferenz die Frage: Wie soll die Hausagitation betrieben werden? in einem Keferate zu eingehender Behandlung bringen. Genossin Emma Frischkecht und Genossin Galliteilen sich in die noch nicht erledigte Alkoholfrage und Genossin F. K. wird das Bukenwesen in einem Bortrag etwas unter die Lupe nehmen. Neben den discherigen an den Frauen-Konferenzen sich beteiligenden Verbänden und Organisationen sollen auch die an den betreffenden Orten sich borfindenden Organisationen

der Schneider und Schneiderinnen zum Besuche eingeladen werden.

Zum Schlusse wurde noch die früher schon aufgeworfene Frage der Abhaltung eines Referentinnenfurses besprochen. Genosse Grenlich zeigte sich in zuvorkommender Weise zur Uebernahme der Referatsthemen bereit, in denen die Hauptfragen der heutigen Arbeiterbewegung klar gelegt werden sollen.

Die nächste Frauen-Konferenz in St. Gallen

wurde auf Sonntag den 18. August angesetzt.

Aus den Settionen.

Sozialbemokratischer Arbeiterinnenverein Chur. Mit Vergnügen greife ich auch wieder einmal zur Feder, um einigen Aufschluß über das Gedeihen der jungen Pflanze, welche unsere Genossin Walter letztes Jahr, hoch in Rhätiens Felsengrund eingepflanzt

hat, zu geben.

Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß dieses Aflänzchen stets lebensfrisch und im Wachsen begriffen ist, zwar nur langsam, wie jede andere Pflanze hier im Lande dahinten. Dafür aber ist umso feinfase= riger und kerniger ihr Holz. Es gibt zwar auch Blätter daran, die schlaff sind und hin und wieder begossen werden müffen, aber das Herzblatt (wie man so sagt) ist gesund und strebt nach oben, was zur Folge hat, daß fast an jeder Versammlung neue Reiser aufgepfropft werden können. Das kleine Trüpplein von fünf Genoffinnen hat sich seit der Gründung verfünffacht und sind wir nun unser 25. Es fehlt uns nur noch eine Gärtnerin, die mit den hiesigen klimatischen und Bodenverhältniffen bekannt und einigermaßen "fachmännisch" gebildet ift. Dann würde die Entwicklung der Aflanze noch mehr Fortschritte machen.

Es ift eben nicht das Gleiche, ob die Leitung des Bereins in den Sänden eines Genossen oder einer Genossin liegt. Die Schüchternheit und Ungewandtheit der Genossinnen ließ noch an keiner Bersammlung die Diskussion so recht in Fluß kommen. Auch sehlt es an fesselndem und anregendem Diskussionsstoff. Es ist halt zweierlei, ob Genossinnen eines Industriesweiges sich vereinigen, um bessere Existenzbedingungen zu erlangen, oder ob sich wie bei und Frauen von meistens in stadisen Verhältnissen lebenden Genossen

zusammentun

Es wird uns daher sehr freuen und war in letzter Versammlung unser allgemeiner Wunsch, wenn die Genossin Walter in nächster Zeit, anfangs Juli, einen Abstecher hierher machen wird, um uns wieder einmal einen Abend widmen zu können mit einem uns interessierenden Thema. Möge eine jede der 25 Genossinnen bei dieser Gelegenheit eine Freundin oder Vekannte mit sich bringen. Wir heißen sie alle zum voraus schon willkommen.

Hausfrauen- und Arbeiterinnenverein Derlikon, Seebach und Umgebung. Der Arbeiterinnen- und Hausfrauenverein Derlikon, Seebach und Umgebung hielt am 4. Juni seine Monatsversammlung ab. Diese